

Pressemitteilung

Eisenach, 02. Dezember 2022

„Lage ist stabiler als noch im September“

EVB-Geschäftsführerin Christiane Dörte Sperling hält längere Strom- und Gasausfälle auch in der Region für möglich

Von Peter Rossbach



Eisenach EVB-Geschäftsführerin Christiane Dörte Sperling an ihrem Arbeitsplatz

PETER ROSSBACH (2)

Eisenach. „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir in Deutschland, aber auch in der Region in diesem Winter mit längeren Strom- oder Gasausfällen rechnen müssen, ist höher als die Wahrscheinlichkeit, dass dies nicht passiert“, sagt Christiane Dörte Sperling, Geschäftsführerin der Eisenacher Versorgungsbetriebe (EVB).

Sie würde sich freuen, wenn die von vielen Verantwortlichen gerade geäußerten positiven Prognosen Wirklichkeit würden. „Nur wer sagt, dass nichts passieren wird, muss immer auch dazu sagen, dass dies nur eintritt, wenn viele Rahmenbedingungen stimmen“. Einige dieser Rahmenbedingungen seien nicht kalkulier- oder beeinflussbar. „Ob es ein milder Winter wird oder nicht, kann Politik nicht beeinflussen und die EVB schon gar nicht. Das wird aber ein ganz entscheidender Faktor sein“. Ebenso das Verhalten beim Einsparen von Energie.

Auch die Eisenacher sparen Gas

Eines sagt Sperling aber auch: „Die Lage ist derzeit stabiler als noch im September“. Das liegt auch – neben dem Agieren der Bundespolitik – auch ein wenig an den Eisenacher Kunden selbst. Der Gasverbrauch betrug bundesweit zwischen Januar und Oktober 2022 rund 13,7 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Um Temperatureffekte bereinigt, war der Verbrauch um 7,5 Prozent niedriger. „Das merken wir auch in Eisenach“. Die Bundesnetzagentur betone ausdrücklich, dass eine nationale Gasmangellage im Winter vermieden werden könne, wenn das Sparziel von mindestens 20 Prozent erreicht wird. Zweitens müssen die LNG-Terminals zu Jahresbeginn Gas einspeisen und drittens der winterbedingte Rückgang der Importe sowie der Anstieg der Exporte eher moderat ausfallen“.

Für die EVB bedeutet dies, sich gut vorzubereiten. Es wurden für die Beschäftigten, die im Falle der Fälle auch mal über Tage im Dienst sein müssen, stehen Pakete bereit. Darin befinden sich Wasserpäckchen, abgepacktes Brot und Gouda, Kekse und sogar eine Dose mit Pasta. „Das schmeckt auch alles kalt einigermaßen gut“, weiß Sperling. Zudem wird alles Mögliche getan, um die Netzinfrastruktur stabil zu halten. Es wurden Satelliten-Telefone angeschafft und die Mengen an Verbrauchsmittel auf Lager noch einmal deutlich aufgestockt.

Die EVB produziert ja die Energie nicht selbst, sondern bezieht den Großteil der Mengen von den beiden Mitgesellschaftern TEAG mit Strom und Mainova mit Gas. Hauptgesellschafter ist die Stadt Eisenach. Geringere Mengen kommen von anderen Vorlieferanten.



Solche Lebensmittelpakete stehen bei der EVB für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Notlagen bereit.

Unternehmen beliefert 6207 Gaskunden

Bei einem Jahresumsatz von um die 39/ um die 40 Millionen Euro beschäftigt die EVB 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dazu kommen 33 Beschäftigte der EVB-Netze. Das Unternehmen beliefert 23.482 Haushalte (inklusive Kleingewerbe) mit Strom (davon 1409 außerhalb der Stadtgrenzen) und 6.207 Kunden beziehen Gas von der EVB (234 außerhalb Eisenachs). Dazu kommen noch 230 Haushalte, denen Fernwärme geliefert wird vor allem in Wohnblöcken. Im Jahr 2021 beliefen sich die Absatzmengen bei 76 GWh Strom und 220 GWh Gas und 56 GWh Fernwärme.

Die ganze Situation bedeutet auch für die EVB eine finanzielle Belastung und mehr Arbeit für die Beschäftigten. Gerade sind die Schreiben an die Kunden mit den neuen Strompreisen ab 1. Januar 2023 rausgegangen. „Wir müssen unsere Mehraufwendungen durch Steuern, verschiedenste Umlagen und natürlich unsere deutlich erhöhten Bezugspreise leider weitergeben“, so Sperling.

Die Strompreise steigen für einen Durchschnittshaushalt (Jahresverbrauch: 2000 kWh) um monatlich 35 Prozent in der Grundversorgung (Vergleich zum 1. Juli 2022). Das heißt diese Haushalte müssen jeden Monat 20,54 mehr an Abschlag zahlen. Beim Gaspreis liegt die Steigerung gar bei 67,5 Prozent (Vergleich zum 01.10.2022) Monatlich schlägt das mit 101,56 Euro mehr an Abschlag in der Grundversorgung zu Buche. „Das ist üppig“, weiß auch Sperling auf Sonderprodukten mit längeren Laufzeiten, wo die Steigerung geringer ausfalle.

Allerdings bereitet es auch der Geschäftsführerin große Sorge, was diese Steigerungen für die EVB bedeuten können. Derzeit liegt die Ausfallquote bei unter einem Prozent. Das heißt, die Zahl der Haushalte, die ihre Energiekosten nicht mehr aufbringen können, ist noch derzeit in der Region sehr gering: „Wenn diese Quote nun steigt, könnten wir, sobald die Ausfallquote über 2,5 Prozent steigt, in eine finanzielle Schieflage geraten. Daher hat die EVB schon einmal die eigene Kreditlinie bei den Banken erhöhen lassen. „Wir wollen vorbereitet sein“.